

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Preisprophet Nr. 27



Telegr.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Breite) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Druckkosten und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehöhe für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pf. Beleglieferungen werden billigt berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 140

Sonntag, den 30. November 1930.

23. Jahrgang.

Von Woche zu Woche.

Hauptbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die „Aktivierung der deutschen Außenpolitik“, die der Reichsanstalt und der Reichsregierung wiederholt angekündigt haben, und die durch die Ordnung der öffentlichen Finanzen vorbereitet werden sollte, muß jetzt einsehen. Wenn die deutsche Bevölkerung über die öffentlichen Finanzen von polnischen Interessen internationalen Verträge, die diesem Volkstum Mindesteinkommen garantieren, wenn ferner der „Abstraktionsgedanke“ des Völkerbundes Paragraphen enthält, auf Grund derer jeder bis an die Zähne bewaffnete Staat seine eingegangenen Verpflichtungen in Bezug auf die Begrenzung seiner Rüstungen „zeitweise“ aussetzen kann, während an der einseitigen Entwaffnung Deutschlands nichts geändert wird, dann ist für Deutschland die Stunde gekommen, um diesen Vertragsbrüchen mit Schärfe entgegen zu treten.

Es war daher eine Selbstverständlichkeit, daß Graf Gerschow, der Führer der deutschen Delegation in Genf, sofort die Ablehnung des in fünfjähriger Arbeit zusammengekommenen Schanddokuments eines Vertragsabkommens für die Begrenzung der Rüstungen in Aussicht stellte, eignet sich dieser Vertragsentwurf, wie der von Genf abgereichte Russe Litwinow mit Recht behauptet, doch lediglich als Diskussionsgrundlage für die Verhandlung jeder Abklärung. Wenn trotzdem der Sprecher der englischen Regierung, Lord Cecil, seinem „Erlaunen“ über den deutschen Protest glaubte Ausdruck geben zu müssen, dann zeigt das leider, wie sehr England jetzt daran gelegen sein muß, mit Frankreich in gutem Einvernehmen zu bleiben.

Die englische Regierung läßt damit auch jetzt wieder erkennen, daß sie ohne zu zögern bereit ist, den Landabstrichung des Flottenfriedens aufzugeben. Denn bestimmend für die englische Politik in Genf war die Überlegung, durch Entgegenkommen an Frankreich Frankreich unter der Hand dafür zu gewinnen, seine Flottenbauten dem Londoner Vertrag anzupassen. Wir wollen nicht mit England darüber rechnen, ob es damit die Durchführung des Flottenpactes nicht zu teuer bezahlt, aber die deutsche Regierung darf andererseits auch keine Zweifel darüber aufkommen lassen, daß das Ausbleiben der allgemeinen Abrüstung einen schwerwiegenden Bruch des Versailles Vertrags darstellt, der uns veranlaßt, selbst für die Sicherheit der deutschen Nation in dieser Welt des Mißtrauens und der Rüstungen zu sorgen! Die „Times“ irrt sich, wenn sie Deutschland zu zuredet und die Ansicht vertritt, besser als gar kein Vertrag sei ein unvollkommener. Bei der allgemeinen Abrüstung handelt es sich um internationale Verpflichtungen, bei deren Erfüllung keine deutsche Regierung den Mächten auch nur das geringste schenken kann!

Über, warum fürchtet denn Frankreich die allgemeine Abrüstung? Warum fühlt sich Frankreich hinter seinen Festungen bedrückt? Spricht daraus nicht auch das böse Genies, die Erkenntnis, daß man 1919 in Versailles fürchtbar gefehlt und ein Werk vollbracht hat, das mit Blut vollendet worden ist und nur mit Blut ersetzt werden kann? Doch wer zwingt Frankreich, das Werk von Versailles in seinem ganzen Umfang als unabänderlich zu verteidigen, geschätzte Erfahrungen in den Wind zu schlagen, und den Satz in die Welt zu schreiben, Frankreichs Grenze liege an der Weichsel? Denn wenn die letzten Jahre eines zur Genüge geradacht haben, dann ist es das, daß der Friede in Europa nur durch den Verzicht Frankreichs auf die Bestimmungen des Versailles Vertrags erlaubt werden kann, die den „fortgeschrittenen“ Mächte ewig zur Schande gereichen werden.

Auch eine Illustration für den wachsenden Unwillen über die französischen Machtgelüste war die Mailänder Zusammenkunft des böhmischesösterreichischen Außenpolitikers Litwinow mit dem Außenpolitiker des italienischen Staatspräsidenten Grandi. Nach dem amtlichen Bericht über diese Zusammenkunft haben sich Litwinow und Grandi über den Ausbau des russisch-italienischen Wirtschaftsverkehrs und über internationale Fragen, die beide Staaten interessieren, unterhalten. Sehr wahrscheinlich ist bei dieser Besprechung beiden Staatsmännern die Politik aber wichtiger gewesen, als die Not der Wirtschaft. Immer deutlicher nimmt Italien auf dem Balkan und dieser Tage auch im Orient Abrüstungsausschlag, gegen Frankreich und Frankreichs Verbündete Stellung, bekräftigt seinen Einfluß auf die Verhandlungen. Verdient es doch Beachtung, daß der „Popolo d'Italia“, Mussolinis Organ, der Reich des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen in Berlin und die Besprechungen Grandis mit Litwinow und jetzt mit dem türkischen Außenminister auf einen Nenner bringt.

In dieser Lage kommt es nicht darauf an, daß der mythische Revisionsblock, von dem man in Frankreich seit, aus der Taufe gehoben und feierlich bekräftigt wird, derartige Neuverhandlungen sind überflüssig.

Verbundenheit mit Ostschlesien.

Protestkundgebung der deutschen Grenzbevölkerung. Die Besprechungen mit Minister Dr. Wirth.

— Oppeln, 29. November.

Während seiner Anwesenheit in Oppeln hat sich Reichsinnenminister Dr. Wirth mit sämtlichen Verbänden und Parteien — die Kommunisten ausgenommen — in Verbindung gesetzt und Mitteilungen über die deutsche Botschaft beim Völkerbundrat gemacht. Dr. Wirth gab seiner Genugtuung über die von der Grenzbevölkerung bewiesene Disziplin Ausdruck und betonte dabei, unter gar keinen Umständen dürfe bei der deutschen Grenzbevölkerung der Gedanke entstehen, daß ostschlesische Land faullos dastünde.

Das Ergebnis dieser Besprechungen, bei denen Staatssekretär Dr. Abegg die Ausführungen des Reichsinnenministers ergänzte, wurde übereinstimmend wie folgt festgelegt:

„Die ostschlesische Bevölkerung hat sich, wie in Ostschlesien schwerer Zeit vor zehn Jahren, unter Javalstellung aller politischen und wirtschaftlichen Interessen einmütig zusammengefaßt. Sie stellt die Aufmerksamkeit der Aufmerksamkeit auf die unerschütterlichen Verbindungen unserer deutschen Brüder jenseits der Grenze. In heller Empörung über die unheimlichen Verbrechen des Genfer Abkommens, die eines Staates unwürdig sind, der als Kulturstaat gelten will, legt das ostschlesische Volk in allen seinen Schichten schärfste Verwahrung ein.“

Das ostschlesische Volk fordert von der Reichsregierung, daß sie unverzüglich alle ihr als Vertragspartner des Genfer Abkommens zur Verfügung stehenden Mittel ergreift, um das deutsche Recht zu wahren und unser Land vor den Gefahren zu schützen, die die Anwendung derartiger verwerflicher Methoden in Polen auch für unser Land bringen muß.“

Unterstützt wird diese Willenskundgebung von der Industrie- und Handelskammer, den Kammern der Landwirtschaft und des Handwerks, den Gewerkschaften, den Beamten- und Angestelltenorganisationen, vom Provinziallandtag, dem Stahlhelm und dem Reichsbanner, von sämtlichen Parteien, angefangen mit

sofern nur alle Mächte, deren Lebensnotwendigkeiten durch die Diktate von Versailles gefährdet sind, bei jeder Gelegenheit geschlossen für die Wahrung der unantastbaren Verträge eintreten. Und diese Gesinnung muß sich auch dann zeigen, wenn im Völkerbundrat die deutschen Anträge gegen die Gewaltverletzung in den von nationalen Minderheiten — die 40 Prozent des polnischen Staates ausmachen! — bewohnten Landesteile Polens zur Erörterung stehen!

Polens Schuld festgestellt.

Enthüllungen über die „Aufständischen-Zentrale“ in Ostpolen. — Fortsetzung des Kampfes gegen die deutschen Zeitungen.

— Katowitz, 29. November.

Wie aus allen Teilen Ostpolens gemeldet wird, ist die Verpöschung der deutschen Zeitungen durch die polnischen „Aufständischen“ auch nach den Wahlen noch fortgesetzt worden. Den Ausdrücken der deutschen Zeitungen gehen Drohbriefe zu, auch stellt es nicht an tätlichen Ausschreitungen, so daß viele Auswandererinnen die Ausgabe der deutschen Blätter zeitweise einstellen mußten!

Aber die polnischen Ausschreitungen in Galizien werden weitere bezeichnende Einzelheiten bekannt. Danach ist beobachtet worden, daß eine „Aufständischen-Zentrale“ beim Woiwode Wladyslaw in Schraus bestanden hat. Bei diesem gingen die „Aufständischen“ ein und aus, von ihm empfingen sie ihre Aufträge und Befehle. Sie erhielten Tagesgelder in Höhe von 25 Zloty während der Zeit der „Mobilisierung“, d. h. vom 9. bis 23. November dauerte. Am 21. November, am Vortage des blutigen Sonntags in Galizien, hielt der Oberwoiwode eine „feierliche“ Ansprache an seine „Aufständischen-Brüder“, in der er nach dem Bericht eines Versammlungsteilnehmers unter anderem sagte: „Werft die deutschen Kröten raus; fort mit ihnen nach Berlin.“

Am 22. November begann die Wojwoda — so heißt es in diesem von der Katowitzer Zeitung veröffentlichten Bericht dann weiter — schon in den frühesten Morgenstunden ihre terroristische Tätigkeit, wobei sie zunächst zwei friedliche Bürger auf offener Straße niedererschlug. Der Aufhörer dieser Vandalen war der Bahnhofswirt von Schraus, der vor einigen Wochen auf offener Straße einen friedlichen Bürger erschossen hat, ohne daß dies heute ein Gerichtsverfahren gegen ihn stattegeben hätte. Wojwoda ist es auch gewesen, der die Wojwoda im Kasino nach Galizien brachte. Unter seiner Führung wurde der Ergänzungs- und Reservepolizei und das Gemeindefeld und alle Nebeneinrichtungen unterworfen.

Die geschilderten Taten, so schließt das Blatt, zeigen, wo die Fäden für die Schreckensereignisse der letzten Woche und insbesondere in Galizien zusammenlaufen.

den Nationalsozialisten und ebenso mit den Sozialdemokraten, sowie von allen landmannschaftlichen Verbänden und zahlreichen kulturellen Vereinigungen.

Eine zweite Entschliessung ließ der Bund, in dem alle landmannschaftlichen heimattreuen Verbände von der Memel bis Ostpreußen vereinigt sind, der Reichsregierung zugehen. Gleichzeitig bat der Bundschieß der Reichsregierung allen garantierten Rechten der Minderheiten Hohn sprechenden Maßnahmen der polnischen Regierung auf das Energischste entgegenzutreten und sich für einen gerechten und wirksamen Schutz der deutschen Minderheiten mit allen Mitteln einzusetzen.

Rundgebungen der Studentenschaft.

An allen deutschen Hochschulen. — Gegen den Polen-Terror.

Die deutsche Studentenschaft aller deutschen Hochschulen innerhalb und außerhalb des Reichsgebietes gedachte in ersten und würdevollen Rundgebungen der deutschen Volksgenossen in Polen und protestierte gegen den Polen-Terror.

In Berlin versammelte sich eine aus mehreren tausend Köpfen bestehende Studentenschaft auf dem Gendarmenplatz, um die Polen zu warnen, die bedrückten Brüder in Ostpreußen zu grünen und dem Vaterland Treue zu geloben. Der Vertreter der Allgemeinen Deutschen Studentenschaft, Hoppe, verlas ein Schreiben an den Reichspräsidenten und die Reichsregierung, mit dem die Studentenschaft gleichfalls ein Eingreifen Deutschlands fordert. Darauf wurde in einer Entschliessung nochmals einmütig Protest erhoben gegen Polen, das deutsches Land in den Klauen hat und deutsches Volkstum frachtet.

Mit dem Abgehen des Sturmliedes „Hurleja heraus!“ schloß die Rundgebung.

Ein neuer Bauernprozeß.

In Königsberg. — Hamtens verweigert die Aussage.

In Königsberg begann vor dem Erweiterter Schöffengericht unter Vorsitz von etwa 70 Zeugen die Hauptverhandlung gegen den Hofbesitzer Wilhelm Hamkens aus Tetenbüll (Schleswig-Holstein). Die Dauer des Prozesses ist mit fünf Tagen angesetzt. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Bruns aus Göttingen, der aber wegen Erkrankung nicht erschienen ist. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Februar dieses Jahres Disziplin bereit und in Verhandlungen zur Steuerhinterziehung aufgereizt und auch die Mitglieder der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, insbesondere den Landwirtschaftsminister Steiger, beleidigt zu haben.

Nach Eröffnung der Verhandlung erklärte der Angeklagte Hamkens, er weigere sich, vor diesem Gericht jede Aussage über die Angelegenheiten zu machen.

Polizei im Rathaus.

Wüste Tumultszene im Berliner Stadtparlament.

Die Geschichte des Berliner Stadtparlaments ist wahrhaftig nicht arm an unerhörten Zwischenfällen. Aber was sich in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung abgespielt hat, spottet jeder Beschreibung.

Den ganzen Abend hindurch gab es Stände über Stände, die Polizei wurde gerufen, die gesamte kommunistische Fraktion, 56 Mann stark, mußte mit Gewalt aus dem Saale entfernt werden.

Stühle wurden kurz und klein geschlagen, die Türen nach dem Hoyer wurden von draußen mit Fäusten, Stühlen und Sofas verarmelt, damit es nicht möglich sein sollte, die Reintanten hinauszubringen.

Die meisten Tumultanten mußten erst mit vieler Mühe buchstäblich aus dem Saal geschleift werden. Bei diesen Ausschreitungen wurden fünf Polizeibeamte verletzt. Die kommunistische Stadtverordneten-Fraktion bleibt auch für die nächste Stadtverordnetenversammlung ausgeschlossen.

Schlechte Arbeit konnte bei einer derartigen Polizei natürlich kaum geleistet werden.

Schießerei in Köln.

In Köln wurde am Sonntag ein Trupp Nationalsozialisten, der sich auf dem Wege zu einer Versammlung befand, an der Unterführung der Hohenzollernbrücke in Deutz von Kommunisten angegriffen. Dabei kam es zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Nationalsozialist durch einen Lungenschuß lebensgefährlich verletzt wurde. Vier Personen erlitten leichtere Verletzungen, darunter auch der kommunistische Parteisekretär Sommer. Die Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden im Krankenhaus wieder entlassen werden. Acht Kommunisten wurden festgenommen.

Die juristische Studienreform.

Beisprechungen des preussischen Kultusministers mit den Rechts- und Staatswissenschaftlern.

Die seit längerer Zeit erörterten Pläne über eine Reform des juristischen Studiums in Preußen haben nunmehr festere Gestalt angenommen.

Das preussische Kultusministerium hat unter Abhörung der führenden Professoren der Rechts- und Staatswissenschaften Vorschläge ausgearbeitet, zu denen sämtliche preussische Fakultäten ihre grundsätzliche Zustimmung erklärt haben. Im Dezember soll sich der Verfassungsausschuss des Preussischen Landtags mit den Plänen befassen.

Der neue Studienplan soll systematische Vorlesungen enthalten, die durch Vortragsstunden und Übungen ergänzt werden. Geplant ist in besonderen die Einrichtung von Repetitorien. Das Repetitorium wird aber nicht nur, seinem bisherigen Zweck entsprechend, auf eine Einprägung des Stoffes für das Examen ausgehen, es soll vielmehr eine systematische Behandlung und Vertiefung der wichtigsten Fragen geben.

Die Teilnahme an diesen Übungen ist von einem staatlichen Zulassungsschein abhängig, der eine Inspektion von in der Regel drei Semestern voraussetzt.

Sollrepresalien gegen Deutschland.

Erhöhung der polnischen Einfuhrzölle. — Teilweise um einige 100 Prozent.

Die polnische Regierung hat für über 70 Importpositionen des polnischen Zolltarifs die Einfuhrzölle wesentlich, zum Teil um einige hundert Prozent, erhöht. Die Zollhöhen betreffen vor allem Schmelzrückgewinn, Elektro-, Porzellan- und Anilinmaterial, Kali, Gerbstoff, Essigsäure, effiziente Kalt-, Wärmepumpen, Radiomobile, Mäschinensachen, Fahrräder, Papier, Schuhe u. a. m. Die erhöhten Zollsätze treten am 7. Dezember in Kraft.

Praktisch richten sich diese Zollhöhen vor allem gegen die deutsche Einfuhr.

Ruhrschiedspruch verbindlich.

In der Arbeitszeitfreiheit im Ruhrbergbau hat der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch vom 12. November, der die Beibehaltung der gegenwärtigen Arbeitszeitregelung vorschlägt, für verbindlich erklärt.

Artikel 48 und Preußen.

Ministerpräsident Brauns mahnt den Reichstag.

Im Rahmen einer sozialdemokratischen Versammlung in Bielefeld sprach der preussische Ministerpräsident Brauns über die politische Lage, wobei er u. a. ausführte, wenn im Reichstag die berufenen Vertreter des Volkes in diesen schwierigen Zeiten versagen, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn eine Regierung pflichtgemäß handle und auch die Grenzen ihrer versaffungsmäßigen Zuständigkeit sehr weit ausdehne. Sie sei dann in eine Lage verriet, daß sie entweder zurücktreten oder verantwortungsbewußt diejenigen Maßnahmen treffen müsse, die notwendig seien.

Deutscher Glückwunsch an Soederblom.

Ein Telegramm des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses.

Aus Anlaß der Auszeichnung des Erzbischofs Dr. Soederblom mit dem Nobelfriedenspreis sandte der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, Dr. Dr. Kähler, ein Glückwunschtelegramm: „Ich freue mich dieser weitestgehenden Anerkennung Ihres Lebenswerkes. Gott hat sich zu Ihrem Zeugnis bekannt, daß der Friede der einzelnen Seelen durch den Glauben

an die in Jesus Christus offenbarte Liebe Gottes das A und O des Christentums ist, daß aber die Kirchen in dieser Zeit der Weltgeschichte ihren Dienst der Liebe im Volk zu leben wie im Mittelalter in vertrauensvoller Gemeinschaft und mit neuer Opferwilligkeit aufrichten müssen. Gott segne fernerhin Ihre Arbeit in der Nachfolge des Königs der Wahrheit und des Fürsten des Friedens.“

Politische Rundschau.

— Berlin, den 29. November 1930.

Reichspräsident von Hindenburg empfing die deutschen Gesandten im Haag und in Antwerpen, den Grafen von Helldorf und Herrn von Müntz.

Der Graf Hatzfeldt. Auf seinem Landgut Annetenbühl vor Schleswig starb im Alter von 62 Jahren Graf zu Hatzfeldt, ein Holsingerbruder des verstorbenen deutschen Botschafters in Moskau, Ulrich Graf Brodowski-Hatzfeldt.

Die Staatskommission für Berlin, die mit der Ordnung des Haushalts der Reichshauptstadt beauftragt worden sind, haben nunmehr, ihrem Auftrag entsprechend, die Bürgersteuer in Höhe des Landessteuersatzes eingeführt und die Erhebung einer Gemeindegetränksteuer mit einem Satz von 10 Prozent angedeutet.

Anklageerhebung im Fall Guth. Die Staatsanwaltschaft der Reichshauptstadt hat gegen den Landwirt Paul Guth aus St. Annen-Dorf wegen der Vorfälle am Tage der Reichstagsauflösung, Führung eines falschen Namens und Vorgebens einer falschen Legitimation erhoben und beim Reichstag die Vernehmung der Strafverfolgung des braunschweigischen Staatsministers Dr. Franzen beantragt.

Rundschau im Auslande.

Die ungarische Ministerium nahm einen Bericht des Ministerpräsidenten Graf Bethlen über seine Berliner Reise entgegen.

Das englische Unterhaus lehnte den konservativen Minderheitsantrag gegen das Kabinett MacDonald mit 299 gegen 234 Stimmen ab.

Aus Berlin werden politische Verhandlungen gemeldet. Insgesamt sollen 70 Personen in die Gefängnisse eingeliefert worden sein.

Mussolini verhandelt mit Zewit Nusschew.

Der türkische Außenminister Zewit Nusschew, der gegenwärtig in Rom weil, verhandelt dort mehrfach mit den führenden Männern Italiens, u. a. hatte Zewit Nusschew eine längere Unterredung mit Mussolini und Ciano. Die italienischen Zeitungen legen dem Besuch des türkischen Außenministers große politische Bedeutung bei.

Beschwerde Thüringens.

Auflösung der Ortsgruppe Gera des Reichsbanners beim Reichsinnenministerium beantragt.

Das von Minister Fritsch geleitete thüringische Innenministerium übergibt der Presse eine Erklärung, in der es heißt:

„Nach den polizeilichen Ermittlungen hat die Ortsgruppe Gera des Reichsbanners am Freitag zwischen Kleinsaat und dem Waldrand in der Nähe des Gera eine militärische Übung abgehalten, an der etwa 260 Personen teilgenommen haben. Die militärische Übung sah Marschformation, Verbindungsläufe und anderes vor. Vor dem Waldrand wurden Schützengruppen auf freiem Feld entworfen. Es erfolgte ein markierter Angriff auf den Waldrand, der durch Hornsignale, wie sie früher bei den Feldübungen der Infanterie abgegeben wurden, abgebrochen wurde. Aus dem Verhalten der Ortsgruppe Gera des Reichsbanners geht hervor, daß sich diese Ortsgruppe militärisch betätigt und durch ihre Betätigung und ihren Zweck im Widerspruch zu dem Gesetz zur Durchführung der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages steht.“

Das thüringische Ministerium des Innern wird daher pflichtgemäß nach Paragraph 1 des Gesetzes des Herrn Reichsministers des Innern seine Zustimmung zur Auflösung der Ortsgruppe des Reichsbanners auf Grund der ermittelten tatsächlichen Bestimmungen geben.“

Vom Reichsinnenministerium des Innern wird der thüringischen Landesregierung bekanntgegeben, daß die Ortsgruppe Gera des Reichsbanners aufgelöst wird. Die Landesregierung wird ersucht, die Angelegenheit wird von der Landesregierung geprüft werden. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß schon gelegentlich andere Landregierungen bei ähnlichen Umständen sich mit der Landesregierung in Verbindung gesetzt haben; aber noch niemals es vorgekommen, daß vor der Klarstellung des Sachverhalts und bevor die Landesregierung sich zur Befragung hatte, eine Landesregierung sich eine Behauptung, daß ein Verstoß gegen den Artikel 177 des Reichsvertrages vorliegt, unmittelbar an die Reichsregierung gewandt hat.“

Hunde gegen Arbeitslose.

Bei Arbeitslosenmännern in der holländischen Stadt Haarlem, die sich vor dem dortigen Rat bei der Behandlung und späteren Abrechnung kommunikativen Antrages ereigneten, habe die Polizei zur Zurückdrängung der mit allen möglichen Folgen gegen sie vorgehenden Arbeitslosen, einen Hund gegen sie benützt. Dieses Vorgehen hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt.

Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ weist einem Zeitartikel darauf hin, daß das Verwenden von Hunden zu solchen polizeilichen Zwecken menschenverwürfend sei, und daß vor allem zu befürchten sei, die Hunde auf Unbeteiligte losgehen.“

Es ist zu hoffen, daß dies das erste und das letzte Mal gewesen sei, daß die holländische Polizei bei der Bekämpfung von Unruhen Hunde zur Unterstützung angezogen habe.

Neue Fühlungnahme mit den Parteien.

Die Nationalsozialisten beim Kanzler. — Beisprechungen mit den sozialdemokratischen Sozialpolitikern.

— Berlin, 29. November.

In Fortsetzung der Parteiführerempfangs hatte Reichskanzler Dr. Brüning eine Unterredung mit den Nationalsozialistischen Staatsministern Dr. Fritsch und Abgeordneten Göring. Neben dem Verlauf der Verhandlungen bewahren beide Teile Stillschweigen. Fritsch hatte der Reichskanzler eine Beisprechung mit den sozialdemokratischen Finanzfachverständigen Dr. Fritsch, wobei insbesondere die mit der Juli-Novemberordnung zusammenhängenden Fragen behandelt wurden. Im Anschluß daran wurden Sozialpolitiker der sozialdemokratischen Fraktion befragt. Die Beisprechungen setzen sich bis in die späten Abendstunden hin.

Nordamerika-Fahrt abgesagt.

Dr. X will dafür im Januar Südamerika besuchen. — Lissabon, 29. November.

Das deutsche Flugzeug Dr. X, das sich gegenwärtig in Portugal befindet, wird am heutigen Sonntag von Lissabon nach Cadix fliegen, wo das Flugzeug einer gründlichen Überholung unterzogen werden soll. Man nimmt an, daß darüber 14 Tage verhandelt werden. Der Anfangs beabsichtigte Flug nach den Vereinigten Staaten wird nunmehr bestimmt nicht mehr zur Ausführung gelangen. Anstatt Nordamerika will das Flugzeug im Januar 1931 den südamerikanischen Ländern einen Besuch abstatten.

Um Im Jöfssan Prib

Roman von Wolfgang Marken

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau (44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Menge horchte auf und las: „Der berühmte Schulse, der für sein Vaterland den „Goldenen Preis“ gewann, ist Graf Friedrich Karl von Arnspers.“

Daran schloffen sich nähere Mitteilungen über die Person des Grafen.

Berlin war in hellster Aufregung. Eine halbe Stunde nach Bekanntwerden in Berlin schrieb er das Radio in die Welt. Man wußte, wer „Schulse“ war.

Maud lebte mit ihrem Vater in Hamburg. Als am 29. November die Zeitungen den richtigen Namen „Schulse“ mitteilten und betonten, daß man mit seinem Tode rechnen müsse, war eine dumpfe Verzweiflung über sie gekommen. Sie quälte sich hin. Es war ihr, als sei alles dunkler und das ganze Leben so leer geworden, daß es kaum wert sei, zu Ende gelebt zu werden.

Aus dieser Behaglichkeit wurde sie durch den Gesandten von Arnspers gerissen, der am 6. Dezember seine Aufwartung machte.

Die Begrüßung war sehr ernst, fast gedrückt. Herr von Arnspers erzählte ihr ausführlich von seinem Besuch auf Arnspers.

„Ich hätte nie gedacht, daß ein Mensch so geliebt werden kann wie Friedrich Karl von Arnspers geliebt wurde, von den Seinen, von allen, die ihn kannten,“ schloß er seinen Bericht.

Maud schweig, überwältigt von ihren Empfindungen. Der Gesandte fuhr fort: „Wir waren Spiel- und Schulfamiliaren, und ich damals vergaßte ich alles und ich mußte nicht, daß es ihm einer neidete. Und dieser Mensch mußte von uns gehen.“

Gewaltsam zwang sich Maud zu einer Frage: „Haben Sie Friedrich Karls Gemahlin gesprochen?“

Sie brach ohnmächtig zusammen, als sie die Hiobsbotschaft hörte. Sie muß den Gatten maßlos geliebt haben. Sein Mädchen sah ich. Ein reines Kind. Das zweite Kind, ein Junge, ist zwei Monate alt. An seinem mutmaßlichen Todestage ist es geboren. Ein hohes Schicksal.“

„Glauben Sie, Herr von Arnspers, daß die Frau schwer leidet?“ fragte Maud angstvoll.

„Wenn ihr die Kinder nicht darüber hinweg helfen, muß die Frau wahnsinnig werden. Unendlich muß die Liebe gewesen sein, die beide vereinte. Es waren zwei bildschöne Menschen.“

„Ja. Gehen Sie zu ihr und erzählen Sie ihr von dem Gatten, Miß Maud. Es wird ihr Trost sein.“

Eine Blumelle farbte Mauds Wangen und Hals rot. „Mein, nein!“ stieß sie heftig hervor.

„Sie sollten es doch! Vielleicht wartet Frau Maud auf Sie. Vergessen Sie nicht, daß eine Frau der anderen mehr Trost tun kann, als zehn Männer.“

„Ich kann ihr keinen Trost geben. Ich suche selbst nach einem. Wenn Sie wüßten, wie ich leide.“

Da erlachte der Gesandte, und vor seinem Blick ward es klar. Er fühlte, daß der heiße Schmerz die Seele des jungen Mädchens durchlochte.

Alle meinten um Friedrich Karl.

„Gehen Sie doch zu Frau Maud. Eine Frau muß der anderen beistehen in ihrem Schmerz. Gerade weil Sie Friedrich Karl auch sehr lieb hatten. Verzeihen Sie mir, wenn ich es aus spreche.“

Da blühten Mauds Augen auf, und es klang es: „Ja, warum soll ich leugnen? Ich habe ihn lieb gehabt. Mehr als mein Leben. Gegen Tod und Teufel hätte ich gekämpft, um ihn zu erlangen. Aber die Frau, die jetzt um ihn klagt, die hat er geliebt mit ganzem Herzen, und wie Sie von ihr erzählt, Herr von Arnspers, kann ich mich schämen vor ihr.“

„Sie liebte, armes Kind. — Gehen Sie doch zu der Frau. Ich bitte Sie darum. Frau Maud wird es Ihnen danken.“

Ein Zittern lief über die schlanke Gestalt.

„Ich kann ihr nicht ruhig ins Auge sehen. Wie ein Wurm muß ich mich vor ihr verstecken.“

„Mein, das müssen Sie nicht. — Und — nun will ich es Ihnen offen sagen. Frau Maud läßt Sie durch mich bitten, sie zu besuchen. Sie möchte alles, was ihren Gatten betrifft, von Ihnen selbst hören.“

Maud erlachte. Das Herz ging in klärenden Stößen, und bebend kam es von ihren Lippen: „Dann, dann muß ich zu der Frau gehen.“

Mitter Moorefield trat ein. Er war sehr erkrankt, den Gesandten anzusehen und begrüßte ihn herzlich.

Herr von Arnspers blieb zum Abendessen und berichtete seinem Gastgeber nochmals, was er bereits Maud mitgeteilt hatte.

Moorefield hörte erstarren zu.

„Es ist furchtbar. — Und Sie glauben nicht, daß er eine der Inseln festhält?“

„Der Atlantische Ozean ist nicht so reich mit Inseln besetzt, daß die Möglichkeit ernsthaft in Erwägung gezogen werden könnte.“

Moorefield kam plötzlich ein Gedanke.

„Maud, denke ich einmal sofort nach. Hatte das Flugzeug Friedrich Karls Radio-Gerät?“

„Das ist möglich. Ja — mir ist es, als habe Friedrich Karl davon gesprochen.“

„Sicher! Mit Flugzeugen, bestimmt, über den Atlantik zu fahren, ganz gewiß. Man müßte nun Umfragen anstellen, ob Schiffe auf dem Atlantik am 4. Oktober irgendwelche Radio-Anrufe aufgenommen haben, die vielleicht nicht klar waren. Vielleicht verstümmelte Nachrichten, die die Schiffe auf der See, den in Seenot befindlichen zu helfen. Ich werde heute noch alle Schritte unternehmen.“

Da schlug die Hoffnung wie ein kleines Glöckchen hart an Mauds Seele an.

Maud schrieb noch am gleichen Tage an Maud, ob ihr ein Besuch angenehm sei.

Die Antwort war die telegraphische Bitte Mauds, bald zu kommen. Die Nachricht bewegte Maud freudig, und die Angst vor der Begrüßung trat ein wenig zurück.

Sie fuhr zu Maud.

Auf dem Bahnhof in Rehberge trat Maximilian von Arnspers zu ihr.

„Von Arnspers! Habe ich die Ehre mit Miß Moorefield?“

Sie nickte. Das Herz schlug ihr heftig.

Maximilian merkte die Befangenheit des Gastes. Er trat ihr zu Hilfe. Mit vornehmer Freundlichkeit begrüßte er sie und geleitete sie zum Wagen, der sich unerschrocken in Bewegung setzte.

Er ließ sie erst sich sammeln und betrachtete sie schweigend. Sie war schön, das blonde Kind. Etwas Rührendes lag über ihr Gesicht. Die Augen blühten wie die eines Kindes.

Und dieses junge, kindliche Wesen hatte die tropische Energie besessen, in seinem Bruder zu kämpfen. Nur um einen Hals war sie in dem erbitterten Ringen geschlagen worden.

Maximilian empfand eine außerordentliche Hochachtung vor dem stillen Mädchen.

Während der Fahrt lag Maud schweigend in der Rückbank. Maximilian verlor, ein Gespräch einzuführen, einfühlend waren Mauds Antworten, so daß sie schließlich voll ihren Gedanken überließ.

(Fortsetzung folgt)

„Jul.“

Dezember, Christmonat, Jul! Seiner ganzen Geschichte und Tradition nach kann man den Dezember den Monat der Heile und des Abglaubens nennen. Fast anderthalb Jahrtausende hindurchgegangen, seit das Christentum die heidnischen Naturreligionen überwinden hat, aber trotz diesem langen Zeitraum haben sich nicht nur viele altgermanische Sitten und Gebräuche des Festes der Winter Sonnenwende erhalten, das, wie es auch bei anderen heidnischen Festen der Fall war, im christlichen Sinne umgedeutet wurde.

So kam es, daß die Kirche das Fest der Geburt des Heilands mit Kindstift auf die von den meisten heidnischen Völkern hochgeachtete Zeit der Winter Sonnenwende auf den 25. Dezember festlegte. Am nächsten tritt diese Verbindung des christlichen Weltanschauung mit den heidnischen Kindstiftungen in den skandinavischen Ländern zutage, wo sich das Germanentum am reinsten erhalten hat. Dort ist auch noch das bei uns bereits selten gewordene Wort „Jul“ für Weihnachten sowohl allein, als auch in Zusammensetzungen gang und gäbe.

Wenn auch die abergläubischen Vorstellungen, die mit den alten Sitten verknüpft waren, im Zusammenhang mit der fortschreitenden Aufklärung mehr und mehr im Schwenden begriffen sind, so bleiben doch die Gebräuche selbst bestehen, wenn sie auch heute die Form von Scherzen annehmen wie die in Skandinavien allgemein und an der deutschen Waterkant vereinzelt auftretende Sitte des „Kaislappes“, womit ein Gesicht gemeint ist, das vom unheimlichen Geber heimlich, aber mit lauten Lärm ins Haus gedoren wird, und das sich meist durch eine scherzhaft, besonders umfangreiche Verhöhnung auszeichnet.

Der Landmann sieht in diesem Monat die weiße leuchtende Schneedecke herbei, die den Saaten Schutz gegen Frost gewährt, denn „auf einen Dezember mit frühem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit viel Gras und Klee.“ Mögen auch die Tage kürzer und kürzer werden, mag auch das Grau in Grau des umdringenden Winters manchmal selbst das bellemende Gefühl auslösen, als sei das Tagesgeheimnis überhaupt vom Himmel verschunden, so können doch alle Wetterablenken und alle Sonnenneugier das strahlende Licht des herannahenden Weihnachtsfestes nicht verdunkeln, dessen Tausendfältigkeit und Lichterglanz dem ganzen Monat Gepräge und Stimmung geben.

Aus Stadt und Land.

70 Delgemäde im Auto verbrannt. Auf der Chaussee von Schwärz nach Ludwigslust geriet ein Berliner Kraftwagen, der etwa 70 Delgemäde nach Lübeck zu einer Ausstellung bringen sollte, in Brand. Das Auto und auch die Fahrer fielen den Flammen zum Opfer. Es handelt sich um Künstler-Porträts des Berliner Malers Münze-Grafe, ferner um Arbeiten von Derogger, dem Holländer Hontorf, dem Franzosen Reine, dem Porzellanfabrikanten und Maler Gerhard Schliepman u. a. Der Wert der vernichteten Kunstwerke wird auf viele Tausend Mark geschätzt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Vorstandsmaßnahmen des Breslauer Magistrats. Der Magistrat der Stadt Breslau beschloß, in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage Winternotstandsmaßnahmen für die ärmere Bevölkerung im Rahmen der verfügbaren Mittel durchzuführen. Hierbei soll die notwendige Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in wohlwollender Weise erfolgen. Geplant ist die Ausgabe von Kohlen- und Brotgutscheinen, womit baldigst begonnen werden soll. — Die Bürgersteuer, die Getränkesteuer und die Erhöhung der Biersteuer wurden von der Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die Bürgersteuer in Liegnitz abermals abgelehnt. Während der letzten Stadtverordnetenversammlung in Liegnitz war das Rathaus durch ein größeres Polizeiaufgebot besetzt, da man Demonstrationen der Bürger. Die Unte beantragte Demonstration der Bürger. Feuerwerke, die dem Stadtparlament zum zweiten Male vorlag. Diesem Antrage wurde jedoch nicht stattgegeben. Nachdem Bürgermeister Dr. Reichart dringend um Annahme der Vorlage gebeten hatte, weil sonst, wie er sagte, möglicherweise das Reich die Mittel aus dem Sparschöpfungsplan sperren würde, wurde die Vorlage dennoch mit 22 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Das Stadtparlament stimmte weiterhin einer Naturalienbeiträgehilfe für Hilfsbedürftige zu.

Zwei Jugendliche begehen Selbstmord. Zwischen den Schienen der Eisenbahnstrecke Hohenfalka — Straußnitz wurden die Leichen eines 21jährigen und eines 18jährigen Arbeitsburschen gefunden. Beide junge Leute waren in dasselbe Mädchen verliebt, das aber beide ablehnte. Daraufhin tranken sie sich Mut an und legten sich nachts auf die Schienen, um sich überfahren zu lassen.

Das kommt davon! Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat sich veranlaßt gesehen, einen Staatskommissar für Frankfurt a. M. einzuführen, nachdem die Stadtverordneten die Deckung des zufälligen Bedarfs für den Wohlfahrtsrat abgelehnt hatten. Damit treten die Vorlagen des Magistrats in Kraft, nach denen mit Rückwirkung vom 1. April 1930 die Zuschläge zur Gewerbesteuer von 450 auf 550, die Zuschläge zur Grundbesitzsteuer von 225 auf 275 und die Gewerbesteuerumlagen mit Wirkung vom 1. Dezember 1930 von 1500 auf 1650 Prozent sich erhöhen. Ferner werden die Gemeindegewerbesteuer am 1. Dezember und ein neuer Elektrizitätssteuersatz in Kraft treten.

Die neuen Träger des Friedensnobelpreises in Oslo erwartet. Wie in Oslo bekannt ist, ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die beiden neuernannten Träger des Friedensnobelpreises für 1929 und 1930, der frühere Staatssekretär Kellogg und Erzbischof Soederblom, persönlich nach Oslo kommen werden, um am 10. Dezember d. J. die Friedenspreise entgegenzunehmen. Jeder der heute zurannten Friedenspreise beträgt rund 194 000 Mark.

Heute dich kurz! Vor dem Friedensrichter in Budapest wurde Alois Nagy wegen großen Unfuges zu 75 Benda Strafe verurteilt. Das junge Mädchen hatte ein Straßentischchen 45 Minuten benutzt. Während dieser Zeit hatte sich eine Schlange von Interessenten angehäuft, die nicht an den Apparat gelangen konnten und dadurch wütende Angelegenheiten verurteilen mußten, während die junge Dame endlose Gespräche mit ihrem Verlobten führte. Ein Ministerialbeamter, der mit seinem Chef sprechen mußte, ersuchte ebenfalls um Benutzung des Telefons. Als diese Aufforderung nicht nützte, rief der Beamte einen Polizeisoldaten herbei, der ein Verbot ausnahm, und die Sache bei Gericht anhängig machte.

Erfolgreiche Arbeit im Tulda-Edbergau

Gemeinnützige in Friedland.

Der Tulda-Edbergau des 7. Deutschen Turnkreises Oberer (umfassend die Kreise Ziegenhain, Sonberg, Melungen und Triltsch) hält am 29. und 30. November in Friedland seinen 34. Gauultag ab. Der Gau, der im Jahre 1897 in Friedland mit wenigen Vereinen gegründet wurde, hat sich seit seiner Auflösung zum Norddeutschen Gau gut entwickelt. Aus einem Querschnitt, wie man sich damals auswirkte, ist ein ansehnlicher grüner Zweig am Baume der Deutschen Turnerschaft entstanden. Der einflussreiche Gauvertreter Müller reiste auf allen Driftwegen seines Bezirks umher und gründete überall neue Vereine. Seit 10 Jahren steht Gauvertreter Siebel an der Spitze des Gau's. Ihm gelang es einige vor dem Kriege abgeplante und im Niederdeutschen Turnbund zusammengefasste Vereine wieder in den Gau zurückzuführen. Heute umfaßt der Gau in seinen vier Bezirken weit mehr als 100 Vereine.

Die Auflösung zum Norddeutschen Gau erfolgte einst deshalb, weil es den lästlichen Wettkämpfen bei Gauveranstaltungen nicht möglich war, gegen diejenigen von Rasse erfolgreich zu kämpfen und irgendwelche besonderen Vorbeurteilungen nachzugehen. Das schwächte bei dem einzelnen Turner den Kampfesgeist und den Leistungsdrang. Heute gibt es auch in den kleinen Landkreisen Turnvereine, die sich vor einem Wettkampf mit großartigen Kräften nicht scheuen. Diesen Beweis lieferte erst wieder an einem der letzten Sonntage der Turnmeierei Jahn-Sonberg, dem es in Städtewettkampf Rassel-Homburg-Hersfeld gelang, im Gerätewettkampf den ersten Platz zu belegen. Der Turner Reil (Jahn-Sonberg) zeigte sich hierbei eine Klasse besser als alle anderen Kämpfer.

Daß das Geräteturnen im Gau hochgehalten wird, beweisen die alljährlichen Wettkämpfe Bezirk gegen Bezirk. In diesem Jahre wurde dieser Kampf wiederum vom 3. Bezirk (Kreis Melungen) gewonnen. Da 1930 kein Gauultag stattfand, hielten die Bezirke je ein Bezirksturnfest ab. Überall herrschte reges turnerisches Leben. In diese Veranstaltungen erinnerten in ihrem Ausmaße und in ihren Leistungen an Gauultage vor dem Kriege. So wurde das Bezirksturnfest in Friedland (1. Bezirk, Kreis Ziegenhain) von 300 Wettkämpfern besucht. Am Bezirksturnfest in Rensfeld (2. Bezirk, Kreis Homburg) nahmen 150 und an den Bezirkswettkämpfen in Obermelungen (3. Bezirk, Kreis Melungen) 280 Wettkämpfer teil. Auch auf dem Bezirksturnfest in Nudon (4. Bezirk, Kreis Triltsch) traten 160 Turner zum Wettkampf an. Von den 40 Wettkämpfern des Gau's, die an dem Kreisturnfest in Nordheim teilnahmen, konnten 35 den Ehrentitel erringen und zum Teil erste Plätze belegen. Aus dieser Zusammenstellung ist leicht ersichtlich, welchen Umfang das turnerische Leben im Gau genommen hat.

Deshalb also das Geräteturnen noch in großer Blüte steht, hat auch das Volksturnen an Zuwachs gewonnen. Bei den Volksturnveranstaltungen in Rassel konnte Werner (Größe) die Kreisbeteiligung im Schulerball und Schmidt (Obermelungen) dieselbe im Aufschöpfen verbessern. An den Volksturnwettkämpfen des Gau's in Borken beteiligten sich 200 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen.

Die Spielbewegung im Gau hat einen Umfang angenommen, wie man ihn nicht für möglich gehalten hätte. Mit dieser Beteiligung steht der Tulda-Edbergau im 7. Deutschen Turnkreis an erster Stelle. Im ganzen waren in 134 Vereinen 155 Spielmannschaften für Handball (47), Fußball (44), Faustball (61) und Schlagball (3) auf den Beinen. Die Gesamtzahl der Spieler und Schiedsrichter betrug 1439 Turner. Fast die Hälfte der Mitglieder des Gau's war demnach in der Spielbewegung tätig. In zahlreichen Lehrgängen wurde versucht, geeignete Schiedsrichter heranzubilden, um dem so plötzlichen Emporblühen der Spielbewegung auch technisch genügen zu sein. Bisher ließen sich alle Mängel noch nicht restlos beseitigen.

Auch der Schwimmbetrieb war im vergangenen Jahre ziemlich reger. Es wurde in den Bezirken gute Kleinarbeit geleistet. In Nordheim konnte der Gau einige Siege erringen. Der 52jährige, jugendfrische Gauhimmelswart Jhr (Ziegenhain) belegte den 2. Platz für Altersturner im Kunsttpringen. Besonders stolz aber ist man im Gau auf den Turnbruder Lehmüller (Hildersheim), dem es in Darmstadt bei den Meisterschaften der D. gelang, im Brustschwimmen der Altersturner deutscher Meister und im Hand über Hand 2. Sieger zu werden. Daß man die Schwimmleistungen im Tulda-Edbergau anerkennt, beweist auch, daß es auf der Gauhimmelswartverammlung gelang, das Kreiswettbewerbturnen für 1931 nach Oberaula zu bekommen. Bei den an den Wasserstraßen gelegenen Vereinen will man erreichen, daß sie den Kaufmannsverein Gelegenheit zum Anlegen und Uebernehmen geben.

Der Gauultag in Friedland wird sich insbesondere mit der Neubefestigung wichtiger Gauvereine zu befassen haben. Die Amtsperiode des Gauvertreter, Gauhimmelswart, Gauvorkommars, Gauverwaltungsamts, Gauhimmelswart ist abgelaufen. Gauhimmelswart Nudon (Sonberg) und Gauvorkommars Kramer (Borken) haben vorzeitig auf ihr Amt verzichtet. Bei einigen Wahlen muß man bei Wiederwahl auf Ablehnung des Amtes rechnen. Es wäre aber verkehrt, den leistungsfähigen Gau durch Wegfall bewährter Führer in eine Krise zu bringen, die für die gesamte Turnerschaft im Gau von Nachteil wäre, nachdem er einen so genialen Aufstieg genommen hat.

Adventsbräuche.

Zum 30. November.

Die Adventszeit gilt in der katholischen Kirche als Hauptfestzeit, deren erste Gedächtnis nach dadurch unterstrichen werden, daß der Schmuck der Altäre und die kirchlichen Gewänder nicht das feilige Weiß oder Rot, sondern das dunkle Violett zeigen. Auch kirchliche Trauungen werden nur in Ausnahmefällen vorgenommen.

Die Tradition der Adventszeit ist sehr alt. In frühchristlicher Zeit begannen die ägyptischen Gemeinden vor dem Weihnachtsfest eine Einleitungsfeier, an die sich vermutlich auch eine Fastenwoche schloß. Später wurde die Adventszeit auf sechs Wochen ausgedehnt, woran die griechische Orthodoxie mitreue noch heute festhält. Im sechsten Jahrhundert bestimmte Papst Gregor der Große die Dauer der Adventszeit auf vier Wochen.

Advent, woran die griechische Orthodoxie mitreue noch heute festhält. Im sechsten Jahrhundert bestimmte Papst Gregor der Große die Dauer der Adventszeit auf vier Wochen.

Auch heute sind in verschiedenen Gegenden Adventsbräuche üblich, wenn sie auch ihren ursprünglichen Sinn, der aus heidnischen Vorstellungen stammt, verloren haben. Der Abend des Andreastages (30. November) und die drei Donnerstage vor Weihnachten, die sogenannten Abendsonntage, spielen da und dort noch eine Rolle.

Gerade die Abendsonntage machen den heidnischen Ursprung vieler Adventsbräuche deutlich: Diese hängen mit dem heiligen Tag des Gottes Donar, dem Donnerstag, zusammen. Am ersten Abendsonntag wird eine Kerze angezündet, am zweiten zwei, am dritten drei usw. bis der Abendsonntag im hellen Licht der Kerzen erstrahlt. Diese poetische Übung hat sich, wenn auch in veränderter Form, in der modernen Großstadt erhalten.

Wenn auch am Barbaratag (4. Dezember) heute keine Baumzweige mehr ins Wasser gesetzt werden, deren Wästen einst zur Weihnachtszeit Lebenskraft bringen sollte, so wird dieser Tag doch nicht ganz ohne Feier vorübergehen; da die heilige Barbara als Schutzpatronin der Artillerie gilt, braucht sie nicht zu befürchten, ganz vergessen zu werden. An dem schönen Brauch, der mit dem Nikolaustag verbunden ist, hat die Zeit, die so vieles poetische Element des Lebens von der Bildfläche hat verschwinden lassen, nichts geändert.

Am Abend des 5. Dezember oder am 6. erscheint der Nikolaus mit seinem Adlatus, dem Knecht Ruprecht, prüft die Kinder, hält ihnen mahnende Predigten oder beschenkt sie aus einem großen Sack. Manchmal erscheinen zwei „Knechte“, ein guter und ein böser, auch Pelznidel, Kollegel oder, wie in Ostpreußen, Krampus genannt.

Mit dem Thomastag, am 21. Dezember, den die Studenten an süddeutschen Universitäten mit einer festlichen Kneipe begehen, fangen die sogenannten Rauchnächte an. So findet sich überall noch ein lebendiges, fröhliches, aus der Volkspoesie geborener Brauch, wie Abendsänger, Abendspiele und Weihnachtsmärkte.

Geschwaderflug über den Ozean.

Der italienische Minister Balbo führt fünfzehn Flugboote nach Südamerika.

Aus Italien kommt die Nachricht, daß am 15. Dezember ein großer Geschwaderflug des Luftfahrtministers Balbo nach Südamerika stattfinden soll. Balbo will einen Trupp von fünfzehn großen Caproni-Flugbooten über den Atlantik führen. Der Flug ist als Vorstudie einer Reihe großer Unternehmungen der italienischen Fliegertruppe gedacht, deren letzte die Ausreise nach Libanon und nach dem Schwarzen Meer waren.

Stimmen aus dem Leserkreise. Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die wertvollen, aus dem Leserkreis der „Heimat“ stammenden Beiträge, die für die Redaktion von Interesse sind. (Verantwortung keine Ver.)

Der von mir in dieser Zeitung richtig gestellte Bericht des Melunger Tageblatts v. 12. November wurde in der Nummer 273 nochmals näher beleuchtet und die Pflichtigkeit des Lesers betont. Ich kann nicht umhin, nochmals darauf einzugehen, dabei möchte ich die in dem Bericht vorkommenden abfälligen Bemerkungen nicht berühren. Es muß nur klar gestellt werden, daß sich die von mir minimal bezeichnete Erhebung tatsächlich nicht viel unterhalb von einem Maulwurfsbaue und daß ein Mensch mit klarem Auge die zu beiden Seiten aufgetürmten (!) Steine (Der Aufsatz war nicht einmal 1 cm groß) nicht als Türme ansehen kann. Der Artikelreiber scheint eine Mücke als Elefant anzusehen. Der im Schlußsatz angeführte Unfall vor 1 1/2 Jahren war nichts weiter, als daß bei einem Auto durch einen Straßenaufbruch ein Reifen beschädigt wurde, worfür aber der Gemeindefiskus keinen Pflennig zahlte, denn dies war Sache der Unfallversicherung. Dies letzte möchte ich nur bemerken, um zu beweisen, daß sich der Artikelreiber nicht an wirkliche Tatsachen hält.

S. B.

Bereinsbau zu Hess. Lichtenau e. G. m. b. H. Die diesjährige Revision durch den Verbandsvorstand fand vom 17. bis 20. ds. Mts. statt. In der anschließenden abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats und Vorstandes erstattete der Revisor Bericht und stellte fest, daß der Status der Genossenschaft ein günstiger sei. Die Genossenschaft würde nach soliden kaufmännischen und genossenschaftlichen Grundsätzen geleitet. Der Revisor betonte die besonders gesunde Verteilung der ansgeworbenen Kredite. Eine Ueberfremdung der von der Generalversammlung festgesetzten Höchstkreditgrenze von RM. 20 000 sei in keinem Falle erfolgt. 86% sämtlicher ausgeliehenen Gelder sind in Beträgen unter RM. 10 000 angelegt. Im übrigen hat sich die Genossenschaft trotz der allgemein schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse günstig weiter entwickelt. Die Spareinlagen weisen eine 100%ige Steigerung auf RM. 580 000 aus. Geschäftsanteile und Reserven betragen RM. 130 000, die gesamten Garantien über 1 1/2 Millionen Reichsmark. Verluste sind im laufenden Geschäftsjahr nicht zu verzeichnen, sodaß wieder mit einem guten Abschluß zu rechnen ist. Neu beigetretene sind seit dem 1. Januar ds. Jrs. 101 Mitglieder. Die Genossenschaft arbeitet ohne nennenswerte Bankschulden und ist durch Vereinstaltung genügender flüssiger Mittel jederzeit in der Lage, härteren Anforderungen zu genügen. Die ordentliche Generalversammlung findet im Dezember ds. Jrs. statt.

Immer weiße Zähne. Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpolier- und Zahnpoliermittel Chlorodont benutzen. Ich habe immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsonst da wir schon längere Zeit das Chlorodont- und Zahnpoliermittel benutzen. Auch benutzt die ganze Familie das Chlorodont- und Zahnpoliermittel. „Gut. G. Chudoba, Frankfurt a. M.“ Chlorodont- und Zahnpoliermittel, Zahnpoliermittel Einzelpreis je 1 Mk. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.



Preisabbau!



Durch gemeinsamen Großeinkauf bieten wir heute Lebensmittel zu günstigen Preisen gegen Barzahlung an:

la. Backöl	p. Ltr.	Mk. 0,75	Kokosraspel	1 Pfd.	Mk. 0,55
la. Salatöl	p. Ltr.	" 0,90	Haselnüßkerne	1 Pfd.	" 1,10
Margarine	2 Pfd.	" 0,85	Sicil. Haselnüsse	1 Pfd.	" 0,60
Kokosfett	1 Pfd.	" 0,45	Mandeln	¼ Pfd.	" 0,70
la. Vollreis, glasiert	¾ Pfd.	" 1,—	Riesenmandeln	¼ Pfd.	" 0,90
Ostind. Sago	2 Pfd.	" 1,—	Zucker	1 Pfd.	" 0,28
Haferflocken	4 Pfd.	" 1,—	Molkereibutter	¼ Pfd.	" 0,80
Grüne Erbsen	5 Pfd.	" 1,—	Bauernbutter	¼ Pfd.	" 0,70
Weißer Bohnen	4 Pfd.	" 1,—	la. Weizenauszugsmehl	5 Pfd.	" 1,15
Sultaninen	1 Pfd.	" 0,45	la. Kernseife	à ¼ Pfd. 5 Stck.	" 1,—
Feinste Sultaninen	1 Pfd.	" 0,90			

Wir führen nur Qualitätswaren!

**Karl Bender / Georg Klein / Georg Meurer I / H. Mohr
Sal. Spangenthal Nachf. / Levi Spangenthal / Ww. Zinn**

Spangenberg Lichtspiele



Sonntag, 30. Nov. 1930
abends 8.15 Uhr

HERZOG BANSL

Die Liebesgeschichte des Erzherzogs
Johann von Oesterreich und die Postmeisters-
tochter Anna Plöchl von Aussee

Der Erzherzog Johann von Oesterreich und die Postmeisters-
tochter Anna Plöchl — ein Paar, verschieden an Rang und
Stellung und doch ebenbürtig an Adel der Seele und in einer
grenzenlosen Liebe
7 Akte!

Im Beprogramm:

Blondy geht zur Marine

Lustfilm in 2 Akten.

Truthahn mit Hindernissen

Christie-Komödie in 2 Akten.

Ufa.Wochenschau

Nachm. 4.15 Uhr Kindervorstellung Eintritt 20 Pfennig

Gute Musik

Beachten Sie bitte die Schaukästen.

Zu dieser Vorstellung
ermäßigte Preise.

RUCKSACHEN liefert preiswert **H. MUNZER**

Konkurrenzlose Preise!

Herren-Sohlen	Mk. 3.20
Abfälle Continental	Mk. 1.—
Damen-Sohlen	Mk. 2.40
Abfälle Continental	Mk. 0.80

Klebsverfahren Ago ohne Preisaufschlag.



Krug
Neustadt 46

Ich empfehle zu sehr günstigen Preisen:

Cherry Brandy	p. Fl. incl. 3.50 Mk.
Goldwasser	" " 3.50 "
Curaçao	" " 2.80 "
Pfefferminz	" " 2.80 "
Kümmel	" " 2.80 "
Warmer Korn	" " 2.80 "
Erdbeerlikör	" " 2.80 "
la. Branntwein	p. Ltr. 3.—
Weinbrand Verschnitt	" " 3.60 "
echten Weinbrand Dreistern	p. Fl. 4.—
echt Jamaica Rum Verschnitt	" " 4.—
echt Batavia Arac Verschnitt	" " 5.50 "
Asbach echt	p. Fl. 6.—
Stück Spezialbrand	p. Fl. 5.50 "

Karl Bender.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch nachmittag 2 Uhr werden in der
Druckerei gegen gleich bare Zahlung versteigert:

- 1 Wäschrolle
- 1 Sofa
- 1 Sopatisch
- 1 Spiegel mit Konsole
- 1 Bett m. Matratze
- 1 Kommode

H. Munzer.

Sanitätskolonne
vom Roten Kreuz Spangenberg.

Sonntag, den 30. November 1930
15¹/₂ Uhr (nachm. 3¹/₂ Uhr)
im **HEINZ'SCHEN SAALE**

Großes Militärkonzert

ausgeführt
vom Musikkorps
des 3. (Jäger) Btl.
15. Inf. Rgt.

Leitung: Obermusikmeister Steinkopf.

Anschließend Tanz.

MUSIK ebenfalls ausgeführt von der Militärkapelle.
Eintritt für alle Veranstaltungen
Arbeitslose zahlen die Hälfte. **1 RM.**

4-5 Zimmerwohnung

parterre in bester Lage

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. V.

Ich empfehle meiner Kundschaft

Weihnachtseinkäufe

rechtzeitig vorzunehmen,
welche auf Wunsch
bis zum Feste
zurückgestellt werden.

H. Mohr.

7 billige Verkaufstage

Von Montag, den 1. bis Sonntag, den 7. beginnen 7 billige Verkaufstage.
Sie können schon jetzt für den Weihnachtstisch zu billigsten Preisen gute Qualitäten in sämtlichen

Unterleibern
Herren- und Damen-
Unterhosen
Damen- u. Kinder- Röcke
Herren- und Damen-
Sportwesten
Pullover

Strümpfe
Handschuhe
Oberhemden
Kragen
Selbstbinder
sämtliche
Aussteuerartikel

erwerben.
Julius Spangenthal I.

Nähmaschinen
Fahrräder
Zentrifugen
Wasch-, Wring- und
Mangel-Maschinen.
Reparaturen!

Karl Leich,
Kassel,
Steinweg 9, Begr. 1888.
Einige tüchtige Vertreter
werden noch eingestellt.

Nässe und Kälte

verursachen Krankheiten!
Schützen Sie sich durch die
praktischen elektr. beheizten
Warmekissen, Hauglicht-
bader, Fußwärmeplatten,
Heißluftduschen, künstliche
Höhensonnen usw.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
Mitteldeutschland

Kassel, Korbheim, Göttingen, Fulda, Marburg, Korbheim

Sparen muß man
jeden Heller.



Du tuft's
halt Du Union im Keller.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Ortsgruppe Spangenberg.

Dienstag Abend 8 Uhr in MÖRSHAUSEN
bei Gastwirt Sinning.
Mittwoch Abend 8 Uhr in ELBERSDORF
bei Gastwirt Sinning
Donnerstag Abend 8 Uhr in PFFIEFFE
bei Gastwirt Pfetzing

Öffentliche Versammlungen
Eintritt 20 Pfg. Freie Aussprache.

Arterienverkalkung

frühzeitiges Altern, Herzbeschwerden, Arbeitsunlust, hoher Blutdruck, Nervenschmerzen aller Art, Ohrensausen, Gicht, Rheumatismus, Schlaflosigkeit sind keine seltenen Erscheinungen. Dieses Leiden ist so stark verbreitet, daß ihr ca. 25 Menschen von 100 zum Opfer fallen. Bemerken Sie bei sich eine der typischen, bei ARTERIENVERKALKUNG auftretenden Anzeichen, dann ist es hohe Zeit, sofort eine Behandlung mit RADIUM-GODIN zu beginnen. Dieses Präparat, dessen Zusammensetzung von ersten Autoritäten geprüft, verhindert die weitere Anreicherung von Kalkmassen, löst die alten und scheidet die neuen aus. RADIUM-GODIN bewirkt ferner die Verdünnung des Blutes, Wiederherstellung der Elastizität der verkalkten Adern, Verminderung des Blutdruckes, Verhinderung von Schlaganfällen und die Erhaltung der Arbeitskraft.

Auch Sie werden wieder gesund,
fühlen sich freier und leichter, wie neugeboren: Herr Fr. M. aus H. schreibt: „Ich hatte vor 2 Jahren einen Schlaganfall, ihr Radium Goldin hat mir wertvolle Dienste geleistet, bin jetzt wieder Mensch. Heute war mein Arzt hier und hat die Kur auch gebilligt.“
Kein Geheimmittel! Desanderte auf jeder Packung. Versand durch die Apotheke per Nachnahme. Preis des Btl. M. 8.50
Prospekte kostenlos.

J. Stenner, Hamburg, (679), Mönckebergstraße 5

Heute Abend
Morgen Nachmittag und Abend

KONZERT
im
„DEUTSCHEN KAISER“.

Graue Haare erhalten Naturfarbe
Jugendliche ohne zu färben. Seit 20
Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C. Hamburg schreibt: „Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten nachdem es bereits stark ergraut war.“
NÄHERES KOSTENLOS
Sanitas, Zirndorf (Bayern), Fülherstraße 30

Jeffery's Weinglas-Verkauf.

Notieren Sie
spricht Schatzstück
Einstweilen alles
ich wähle weiter...

Zimmerthermometer	Mk. 1.15
Außenthermometer	2.50
Barometer	9.00
Stereo-Apparat	5.50
Wetterhäuschen	1.00
Mikroskop	8.50
Kalendoskop	1.65
Höhenmesser	25.00
Stoekstalt	15.00
Photalbum	2.00

Druckschritten und Auswahlendungen
stehen zur Verfügung.

Brillen-Scheyhing

Ist ein alterfahrener Fachmann und
hat stets das Beste.

KASSEL
Obere Königsstraße 51
Ständeleh 15

Ihr Vieh wird krank

bei mineralstoffarmen Futter!
Die physiologisch vollkommenste
Futtermittel-Zusatz-Zubereitung
M. Brockmanns, Zwerg-Marke I
sichert sicher vor Krankheiten!
Erhalten Sie Ihr Vieh bei Malt und Aufzucht!
Gierig! Freier! Reife Milch, Fleisch, Fett,
Eier! Nur echt in Original-Verpackung mit
Zwerg-Marke, nie löst!

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H.
Leipzig-Eutritz

Zu haben: In Spangenberg bei: Salomon Spangenthal Nachf.
In Pffeffe bei: C. S. Möller, Kolonialwaren.

Magdeburger Sauerkraut
H. MOHR.

Selten günstiges Weihnachtsgeschenk!
ca. 10000 Stück neue
Kaffeesäcke.
Es handelt sich um ungenährte
Kaffeesäcke aus starkem Gersten-
korn-Handluchstoff, weiß mit rotem
Rand, unzerschnitten, ganz
billig. Aus jedem Kaffeesack
lassen sich zwei gute waschechte
Handtücher
anfertigen.

Preis per Sack 67 Pfg.
(1 Kaffeesack-2 Handtücher)
Der Versand erfolgt per Nachnahme
direkt an Private von 12 Kaffeesäcken
an. Ab 36 Stück franko.
Bei Nichtgefallen Geld zurück.

**Killa Kaffee-Groß-
handlung-Versand,**
Kiel, Ringsir. 49.

Gesangverein
„Liedertafel“

Montagabend
Gesangstunde
8 Uhr

Vorstandsitzung
1. u. 2. Baß 49 Uhr
1. u. 2. Tenor 9 Uhr
anschließend
Monatsversammlung
Der Vorstand.

Einigen
Weihnachtstag
festigung am
29. Advent
abgeordnet
zusammenarbeiten

Kirchliche Nachrichten.
1. Advent
Gottesdienst in Spangenberg
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Adventandacht.
Pfarrer Dr. Bachmann.

Elbersdorf:
Nachmittags 1 Uhr: Segelgottesdienst.
Donnerstag Abend 8 Uhr: Adventandacht.
Pfarrer Dr. Bachmann.

Schnellrode:
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Kirchliche Vereine.
Montag 8 Uhr: Männerverein, Adventfeier.
Dienstag Abend 8 Uhr: Jungmännchenverein, Adventfeier.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Co. Frauenhilfe
Donnerstag Abend 8 Uhr: Jungmännchenverein.
Freitag Abend 8 Uhr: Frauenchor.

Erhebung des Stromgeldes.
Die Erhebung des Stromgeldes für den Monat November findet Montag, den 1. und Dienstag, den 2. Dezember von vormittags 8 - 12 Uhr statt.
An den beiden Hebetagen ist die Stadtkasse für andere wichtige Geschäfte geschlossen.
Spangenberg, den 29. 11. 1930.
Die Stadtkasse.



„...seitdem ich mit **imi** spüle, wird das Geschir
viel schneller und besser sauber

Bei Millionen Hausfrauen bestätigt sich dieses Urteil täglich: Spiegelnden Glanz, appetitliche Sauberkeit zeigen **imi**-gepflegte Geschirre. Frischer und bekömmlicher schmecken die Speisen, seitdem mit **imi** gespült wird. Und vor allem viel weniger Arbeit und Mühe beim Aufwaschen und Spülen.

Nehmen Sie zum Aufwaschen und Spülen immer



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

1 ESSLÖFFEL **imi** AUF 10 LITER
= 1 EIMER HEISSES WASSER